

Protokoll Einwohnerrat Wohlen

11. Sitzung vom 23. Februar 2015 von 19:00 bis 21:30 Uhr im Chappellehof Wohlen

Vorsitz	Ariane Gregor, Präsidentin
Protokollführung	Michelle Steinauer, Gemeindeschreiber-Stv.
Präsenz	Einwohnerrat Mitglieder des Einwohnerrats: 36 Absolutes Mehr: 19 Zweidrittelsmehr: 24 Gemeinderat Walter Dubler, Gemeindeammann Paul Huwiler, Vizeammann Bruno Breitschmid, Gemeinderat Ruedi Donat, Gemeinderat Markus Gsell, Gemeinderat Urs Kuhn, Gemeinderat Arsène Perroud, Gemeinderat Weitere Anwesende Christoph Weibel Gemeindeschreiber
Entschuldigungen	Ramon Pfister, SVP Magdalena Küng, Grüne Stephan Suter, SP Simon Sax, GLP

TRAKTANDEN

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Inpflichtnahme Marco Palmieri, SVP
3. Bericht und Antrag 13038 Umsetzung der FDP-Initiative „Jetzt esch d' Badi dra!": Genehmigung eines Projektierungskredites für die Erneuerung des Schwimmbades und der Regionalen Eisbahn Freiamt von CHF 2.0 Mio. inkl. MwSt.
4. Bericht 13039 zum Postulat 12090 betreffend Förderung des Energiesparens und der erneuerbaren Energien
5. Jahresbericht der Schule Wohlen 2013/2014 (13040)
6. Postulat 13027 Punktuelle Massnahmen im Bereich Sozialhilfe
7. Postulat 13037 Sitzstufen für Jugendliche an der Bünz

Gregor Ariane, Präsidentin:

Eingänge

Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 12. Januar 2015 zu verzeichnen:

- Anfrage 13041 betreffend Anwendung und Bewirtschaftung der Parkuhren
- Anfrage 13042 betreffend Parkkarten
- Anfrage 13043 betreffend Polizeieinsätze in unserer Gemeinde
- Einladung zur 11. Einwohnerratssitzung vom 23. Februar 2015
- Zusatzbericht zum Schuljahresbericht 2013/14

Mitteilungen

Rücktritt Mitglied Finanzkommission

Gregor Ariane, Präsidentin: verliert das Rücktrittsschreiben von Alex Stirnemann, SP, aus der Finanzkommission.

Rücktritt Mitglied Einwohnerrat

Gregor Ariane, Präsidentin: verliert das Rücktrittsschreiben von Peter Tanner, SVP, aus dem Einwohnerrat.

Seit 2002 war Peter Tanner Mitglied im Einwohnerrat und hat in dieser Zeit immer wieder mit Vehemenz seine Ansichten und die seiner Partei eingebracht. Er hat sich fünf Jahre in der GPK engagiert, drei Jahre war er in der Kommission für Natur und Umwelt und seit 2012 Mitglied der Strategiekommission. Sein Ausstieg aus dem Einwohnerrat kommt plötzlich, und durch seine Abwesenheit fällt die Würdigung etwas flach aus. Die obligate gute Flasche Wein werde ich Peter Tanner selbstverständlich zu einem anderen Zeitpunkt überreichen.

Dringliche Motion 13017 betreffend Prüfung der Bilanz per 1. Januar 2014 nach HRM2

Gregor Ariane, Präsidentin: Am 23. Juni 2014 hat der Einwohnerrat eine Motion der FIKO betreffend Prüfung der Bilanz per 1. Januar 2014 nach HRM2 überwiesen. Aufgrund der rechtlichen Bestimmungen, die in der Finanzverordnung Art. 8 Absatz 6 festgeschrieben sind, gehört diese Überprüfung nicht in die Zuständigkeit des Einwohnerrates. Ich informiere den Einwohnerrat gerne, dass die Finanzverwaltung die Auf- und Neubewertung für die Einwohnergemeinde vorgenommen und dem Gemeinderat im Dezember letzten Jahres einen detaillierten Restatementbericht per 1. Januar 2014 unterbreitet hat. Der Gemeinderat hat entschieden, dieses Geschäft per Geschäftsbericht vom Einwohnerrat abschreiben zu lassen.

Inpflichtnahme Marco Palmieri, SVP

Gregor Ariane, Präsidentin: Liest das Amtsgelübde vor.

Marco Palmieri, SVP, leistet für den Rest der Amtsperiode 2014/2017 das Amtsgelübde gemäss § 2 des Geschäftsreglements des Einwohnerrates und ist somit als Nachfolger von Peter Tanner in Pflicht genommen.

Bericht und Antrag 13038 Umsetzung der FDP-Initiative „Jetzt esch d' Badi dra!“: Genehmigung eines Projektierungskredites für die Erneuerung des Schwimmbades und der Regionalen Eisbahn Freiamt von CHF 2.0 Mio. inkl. MwSt.

Keller Anna, GPK: Die Projektierungsvorbereitungen für die Erneuerung des Schwimmbades und der Regionalen Eisbahn Freiamt sind abgeschlossen. An einer Informationsveranstaltung wurden wir darüber und über die geplanten weiteren Arbeiten ausführlich informiert. Zusätzlich liessen sich einige Einwohner-räte die Eisbahn in Effretikon zeigen, um sich ein genaueres Bild einer überdeckten Eisbahn machen zu können, da unsere Eisbahn ähnlich geplant wird. Jetzt steht als grosses Geschäft die detaillierte Projek-tierung des Vor- und Bauprojektes an. Dafür sollen wir heute einen Kredit über CHF 2'000'000.00 bewilli-gen. Dies ist ein hoher Geldbetrag. Darin sind jedoch bereits einige Arbeiten eingerechnet, welche ins Bauprojekt laufen, damit es keine Zeitverzögerungen gibt. Die Gesamtkosten von CHF 19'100'000.00 sol-len später auch um CHF 1'600'000.00 tiefer ausfallen, wie auf Seite 8 im Bericht und Antrag festgehalten ist. Ein ganz toller Beitrag sind die CHF 3'000'000.00, welche für den Neubau der Eisbahn aus dem Swisslos-Sportfonds zugesichert werden. Der Wohler Gemeinderat wurde dafür vom Gemeinderat Vill-mergen und den drei Regionalplanungsverbänden Mutschellen-Reusstal-Kelleramt, Oberes Freiamt und Unteres Bünztal mit Briefen an den Regierungsrat tatkräftig unterstützt. Es ist ein ungewohnt hoher Be-trag, den die Eisbahn erhält, weil es tatsächlich eine regionale Eisbahn ist. Wie die gemachten Erhebun-gen der Eintritte der letzten Jahre zeigen, sind etwa ein Drittel der Besucherinnen und Besucher aus Wohlen, zwei Drittel kommen jedoch aus der Region.

Es ist geplant, für die Eisbahn eine Aktiengesellschaft zu gründen. Die Gemeinde Wohlen wird mit einer Einlage von CHF 3'000'000.00 Hauptaktionärin. Die umliegenden Gemeinden können sich als Aktionärin-nen an der Eisbahn beteiligen. Sind sämtliche Aktionäre Gemeinden, gibt es im Kanton Aargau eine Steuerbefreiung. Sobald auch Private dabei sind, wird die Aktiengesellschaft steuerpflichtig. Sobald ein konkretes Projekt vorliegt, wird der Gemeinderat wegen einer Beteiligung bei den andern Gemeinden ak-tiv werden. Selbstverständlich kann jede Gemeinde frei entscheiden, ob sie sich beteiligen will. Wir freuen uns jedoch sehr über jede positive Unterstützung der Eisbahn Freiamt. Dass ein Investor gefunden wer-den kann, der mit der Eisbahn werben darf und dafür einen namhaften Betrag bezahlt, ist nicht gänzlich unmöglich, dürfte aber schwierig sein, meint Patrick Amstutz von der Genossenschaft Eisbahn.

Im Rahmen des Projektes wird darauf geachtet, dass die gedeckte Halle so konstruiert wird, dass sie später zu einer geschlossenen Halle umgebaut werden könnte. Ebenso soll die Möglichkeit einer Nach-rüstung mit einer Photovoltaikanlage zu einem späteren Zeitpunkt geprüft werden. Eventuell ist es auch sinnvoll, neben der Eisbahn eine Fläche für eine offene zweite Eisfläche zu reservieren. Ob diese Ideen umgesetzt werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt offen. Doch die Möglichkeiten sollen einer nächsten Gene-ration nicht verbaut werden. Wie Patrick Amstutz von der Genossenschaft Eisbahn jedoch an der GPK-Sitzung zu recht betont hat, hat Wohlen die Chance, dank der grossen Beteiligung der Genossenschaft Eisbahn (CHF 5'000'000.00) und des Swisslos-Sportfonds, zu einer gedeckten Eisbahn für CHF 3'000'000.00 zu kommen. Die Sanierung des Schwimmbades wird ca. CHF 6'000'000.00 kosten. Es wird dabei kaum weitere Einsparungen geben, weil bereits grosse Anstrengungen unternommen wurden, um das Projekt günstiger zu machen. Eine der Sparmassnahmen ist die gemeinsame Nutzung der Gar-deroben und des Kassenbereichs durch Eisbahn- und Schwimmbadbesucher. Bei den technischen Anla-gen, beispielsweise der Badewasseraufbereitung, wird das schwierig. Zum jetzigen Zeitpunkt sind die Kosten erst Schätzungen. Ein Gesuch beim Swisslos-Sportfonds für das Schwimmbad wird erst vom Gemeinderat eingereicht wenn ein Betriebskonzept vorliegt. Da wird ein Beitrag allerdings viel kleiner sein, da das Schwimmbad vor allem von Wohlerinnen und Wohlern genutzt wird und mehrere andere Gemeinden in der Region ebenfalls Schwimmbäder haben.

In die Vorlage hat sich noch ein Fehler eingeschlichen. Seite 7 ist die Bauvollendung der Eisbahn mit 2018 angegeben. Diese soll jedoch, wie auf dem Grobterminplan aufgezeigt, bereits im Herbst 2017 sein.

Die GPK stimmt dem Antrag des Gemeinderates für einen Projektierungskredit von CHF 2'000'000.00 einstimmig zu.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Ich danke der Sprecherin der GPK für die gute Aufnahme und die einstimmige Zustimmung. Wir benötigen die Mittel jetzt um die noch offenen Fragen abzuklären, wie beispielsweise die Trägerschaft, die Architektur oder das Betriebskonzept, damit wir mit der Vorlage zum Baukredit auch die entsprechenden Antworten liefern können. Das ist das Ziel, das wir verfolgen und dafür benötigen wir auch den Projektierungskredit.

Inhaltlich gehe ich nicht zu tief auf die Vorlage ein. Es haben zwei Informationsveranstaltungen diesbezüglich stattgefunden, ein Grossteil der Einwohnerräte und Einwohnerrätinnen haben daran teilgenommen. Es ist ein Geschäft, das sehr gut vorbereitet ist. Wir haben heute für die Detailberatung alle Fachpersonen hier, die für offene Fragen zur Verfügung stehen.

Rückweisungsantrag

Brunner Edwin, SVP: Der Bericht und Antrag 13038 ist zur Überarbeitung an den Gemeinderat zurückzuweisen. Zu verbessern sind insbesondere die folgenden Punkte:

Einbindung der umliegenden Gemeinden

Die umliegenden Gemeinden stehen alle unter finanziellem Druck, auch wenn sie in der Vergangenheit grösstenteils besser gewirtschaftet haben als die Gemeinde Wohlen. Keine oder nur wenige andere Gemeinden werden freiwillige Beiträge an Bau oder Unterhalt der KEBA oder der Badi in Wohlen bezahlen, wenn sie nicht vorher in das Projekt einbezogen werden. Vorher heisst, bevor der Planungskredit gesprochen wird. Die mitzahlenden Gemeinden wollen nicht nur bezahlen, sondern auch mitreden und mitentscheiden.

Wir staunen, dass der Gemeinderat es bisher nicht fertig gebracht hat, die umliegenden Gemeinden ins Boot zu holen und diese an den Entscheiden mitwirken zu lassen. Dies wäre in der Form der Absichtserklärung, in der Form eines Gemeindeverbandes, einer Aktiengesellschaft oder einer Genossenschaft möglich. Diese zentrale Arbeit ist zu erledigen, bevor unsere Gemeinde nebst den bisherigen Planungskosten in der Höhe von ca. CHF 500'000.00 weitere CHF 2'000'000.00 ausgibt.

Organisation während des Baus und für den künftigen Betrieb durch eine private Organisation

Bereits in der Bauphase soll nicht die Gemeinde die Führung haben, sondern ein Gemeindeverband oder eine private Trägerschaft, wie es die Genossenschaft ist. Es kann auch eine Aktiengesellschaft sein. Auch für die Phase des Betriebs muss die Trägerschaft privat und ohne Verantwortung der Gemeinde sichergestellt sein: Bisher wird die KEBA durch eine seriös geführte Genossenschaft betrieben. Die Gemeinde bezahlt einen jährlichen Beitrag an die Personalkosten. Mit dem neuen Projekt wird gemäss Bericht und Antrag eine neue Organisationsform gewählt. Ob diese eine Aktiengesellschaft sein wird, ist noch offen. Die Absichtserklärung vom 17. März 2014 gilt nur für die Projektierungsphase bis Ende 2017 und nicht für die Betriebsphase. Die Absichtserklärung ist in wichtigen Punkten sehr offen und ungenau. Es geht um sehr viel Geld und wir erwarten, dass die grundlegenden Fragen der Organisation klar geregelt werden. Wenn der Betrieb durch eine Betriebs-AG geführt wird, was sinnvoll wäre, so stellen sich einige Fragen.

In welcher Form leistet die Gemeinde ihren Beitrag von CHF 3'000'000.00?

- Wenn als Aktienkapital: Wenn die Gemeinde nebst der IB Wohlen AG eine weitere AG als Hauptaktionärin ist - und auf das läuft das ganze Geschäft hinaus - dann steht sie voll in der Verantwortung, in jeder Hinsicht.
- Wenn als zinsloses Darlehen: Wann erfolgt die Rückzahlung? Ohne Rückzahlung wäre es eine Schenkung.
- Wenn als Investitionsbeitrag: Welches sind die finanziellen Auswirkungen auf die Gemeinderechnung? Abschreibungen etc.?

Diese wichtigen Fragen sind noch offen. Das beabsichtigte „partnerschaftliche Verhältnis zwischen Gemeinde und Genossenschaft“ ist zwar erfreulich und klingt gut, aber bei einem Projekt über

CHF 11'000'000.00 müssen die wichtigsten Fragen der Führung und Organisation verbindlich geregelt sein, bevor die Gemeinde CHF 2'000'000.00 für die Planung ausgibt.

Entgegen der Darstellung im Bericht und Antrag ist die „Konkretisierung der Organisation“ - zumindest für die Betriebsphase – noch nicht abgeschlossen.

Aufzeigen aller Kostenfolgen

Die finanzielle Seite dieses Geschäft ist bis jetzt vernachlässigt worden. Wo sind die klaren Aussagen zu den Auswirkungen auf den Steuerfuss? Wenn einmal insgesamt über CHF 2'500'000.00 an Planungskosten ausgegeben sind wir der Baukredit folgen. Dann wird der Gemeinderat sagen, es gebe nur noch ein Ja, sonst seien die CHF 2'500'000.00 verloren. Wir wollen jetzt wissen, welches die Auswirkungen auf den Steuerfuss sein werden.

Zudem verlangen wir, dass die Gemeinde ihre jährlichen Fixkosten senkt. Das heisst eine neue KEBA muss dazu führen, dass die bisherigen Personalkosten von CHF 150'000.00 pro Jahr reduziert werden oder ganz wegfallen. Wir können nicht bei jedem Projekt die bisherigen Kosten weiterführen und uns neue Kosten aufladen. Wenn die neue KEBA für die Benützer attraktiv ist, dann wird sie auch wirtschaftlich erfolgreich sein. Somit kann die Gemeinde ihren Kostenbeitrag reduzieren. Vergessen wir nicht, dass die Gemeinde auch weiterhin das Land gratis zur Verfügung stellen wird, so wie bereits seit 1976.

Im Bericht und Antrag ist zu lesen, dass die Gesamtkosten CHF 19'100'000.00 +/- 25% betragen. Dies bedeutet, dass Kosten von aufgerundet CHF 24'000'000.00 möglich sind. Es braucht unbedingt schon jetzt ein absolut verbindliches Kostendach von max. CHF 20'000'000.00. Diese Frage hat den Einwohnerrat ja schon beschäftigt, als die fünf Projektstudien Kostenfolgen von CHF 24'000'000.00 bis CHF 27'000'000.00 hatten, anstelle der vorgegebenen CHF 20'300'000.00. Nur deshalb brauchte es einen zweiten Kredit von CHF 290'000.00 zur Überarbeitung des Siegerprojekts. Schon damals hatte der Gemeinderat entweder die Kosten oder dann die Planer nicht im Griff.

Volksinitiative FDP

Der Einwohnerrat und nicht das Volk hat die FDP-Initiative im Jahr 2009 angenommen. Damals gingen Gemeinderat und Einwohnerrat, jedoch ohne die SVP, noch von jährlichen Überschüssen in der Gemeindefinanzrechnung von über CHF 3'000'000.00 aus. Heute sieht es anders aus. Zudem hat die FDP-Initiative nur die Sanierung der Badi unter Ausnützung von Synergien mit der KEBA verlangt, aber keinen Neubau der KEBA. Vermutlich will der Gemeinderat durch die Verknüpfung der beiden Grossprojekte die Opposition verhindern, die sich für jedes einzelne Projekt ergäbe.

Zusammenfassend sage ich, dass die SVP sowohl eine Sanierung der Badi, wie auch einen Neubau der KEBA begrüsst. Jedoch wollen wir für beide Projekte ein absolut verbindliches Kostendach. Für die KEBA wollen wir zudem eine verbindliche Regelung der Trägerschaft für die Bauphase und für die Betriebsphase. Diese Trägerschaft darf nicht bei der Gemeinde Wohlen allein liegen. Am besten wäre eine private Trägerschaft oder dann ein Gemeindeverband. Der vorliegende Bericht und Antrag muss somit überarbeitet werden.

Wir bitten Sie, unsere Anliegen ernst zu nehmen, denn sie sind vernünftig und sinnvoll. Natürlich kann der Einwohnerrat, wie schon bei der Friedhofhalle, bei der Grüngutgebühr und beim Kauf des Fisher Scientific –Gebäudes, die SVP nicht ernst nehmen. Wir kennen die Folgen. Eine Mehrheit unserer Fraktion ist für die Rückweisung. Falls unser Rückweisungsantrag abgelehnt wird, wird eine Mehrheit unserer Fraktion den Kredit ablehnen.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Ich danke dem Sprecher der SVP-Fraktion für die klaren Bekenntnisse zur Sanierung der Badi und der Kunsteisbahn. Wir haben den klaren Auftrag, auch vom Einwohnerrat, die Synergien in diesen Projekten zu nutzen. Der Gemeinderat bittet Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen. Verschiedene der gestellten Fragen wurden auch in der GPK diskutiert. Es wurde auch dort klar von uns gesagt, dass wir über Detailfragen erst dann Auskunft geben können, wenn wir einen Projektierungskredit holen. Die von Ihnen gestellten Fragen müssen im Rahmen des nächsten Schrittes abgeklärt werden.

Fraktionsmeinungen

Frischknecht Julia, GPL/EVP: Wir werden den Rückweisungsantrag nicht unterstützen. Es ist zu früh, um alle Detailfragen beantworten zu können.

Wille Franz, CVP: Es war eine Überraschung für uns, als wir von diesem Rückweisungsantrag gehört haben. Ich bin davon ausgegangen, dass, wenn die GPK einstimmig einer Meinung ist, wenigstens ein Teil der SVP-Fraktion eingebunden ist. Der Kredit dient ja gerade dazu, viele Fragen angehen zu können. Bei einer Rückweisung fehlen dem Gemeinderat die dafür notwendigen Mittel. Deshalb ist es logisch, dass wir den Projektierungskredit bewilligen. Wenn wir von den Nachbargemeinden kein Geld wollen, müssen wir so vorgehen, wie es Edi Brunner eben vorgeschlagen hat. Wenn man zu diesen geht und kein Projekt bringt, sondern nur den Wunsch nach einer Beteiligung, dann wird das scheitern. Wir bitten darum den Rat nicht, auf den Rückweisungsantrag einzugehen.

Meier Cyrill, SP: Unsere Fraktion lehnt den Rückweisungsantrag einstimmig ab, mit der Begründung, dass es diesen Projektierungskredit braucht, damit die noch offenen Fragen abgeklärt werden können. Die Gemeinden möchten etwas Handfestes haben, bevor sie in das Projekt mit einsteigen.

Geissmann Thomas, FDP: Es ist nach unserer Meinung eine Nebelpetarde der SVP. Die FDP hat von diesem Antrag keine Kenntnis gehabt. Die SVP geht immer wieder nach dem gleichen Schema vor, sie verlangt verbindliche Kostenrahmen. Diese kann man nicht einfach aus dem Hut zaubern, dafür braucht es einen Kredit. Die Vorstellung, dass alle Gemeinden eingebunden werden können und alle mitmachen und einen Betrag sprechen ist illusorisch. Wenn wir das Projekt so auf die Beine stellen wollen, werden wir in zwanzig Jahren noch keine Badi und kein Eisbahn haben. Es geht der SVP nur darum, das Projekt hinauszuzögern und zu verhindern. Wir bitten den Einwohnerrat, den Rückweisungsantrag deutlich abzulehnen

Burkard Thomas, Grüne: Das ist Verhinderungspolitik der SVP, einmal mehr. Ein seriöses Vorgehen wäre gewesen, die Parteien vorgängig über den Rückweisungsantrag zu informieren. Wir haben heute Abend ein sehr wichtiges Geschäft vor uns. Es kann nicht sein, dass dieser Rückweisungsantrag so kurzfristig gestellt wird. Wir haben es hier mit einem Projektierungskredit zu tun, die Planungsphase ist noch nicht so fortgeschritten, dass wir diese Detailfragen beantworten können. Wir möchten die Nachbargemeinden auch mit einbeziehen aber ohne ein Projekt, welches über einen gewissen Detaillierungsgrad verfügt, wird das schwierig. Es kann nicht sein, dass dieses Geschäft heute zurückgewiesen wird und dadurch wieder viel Zeit verloren geht.

Einzelvoten

Gallati Jean-Pierre, SVP: Edwin Brunner hat vorhin zu hundert Prozent sachlich argumentiert. Er hat mehrere Argumente vorgebracht, die dann als Details verunglimpft wurden. Zu neunzig Prozent sind die Gegenvotanten ein wenig über die SVP hergezogen. Leider haben wir kein überzeugendes Gegenargument gehört, ich dachte immer, wir würden hier im Rat Argumente austauschen. Ich kenne keinen einzigen Bauherren in Europa der sechs Jahre nach dem Start eines Bauprojektes kein Kostendach hat. Gerade wir in unserer angespannten finanziellen Lage müssten heute in der Lage sein, eine Zahl festzulegen, die muss nicht zwingend so hoch sein wie sie Edwin Brunner angebracht hat. Wir haben schon Mühe den Planungskredit innert vernünftiger Frist zurück zu zahlen. Ich hoffe nicht, dass zum Schluss so viel Geld ausgegeben wird, dass daraus an der Urne eine Pleite resultiert.

Lütolf Harry, CVP: Ich glaube die SVP steht auf dem „Schlauch“. Gerade die ersten beiden vorgebrachten Punkte heissen im Resultat, dass das Projekt auf den Sankt-Nimmerleins-Tag hinausgeschoben wird. Wir haben 5 vor 12 bei der Eisbahn, es stehen dringende Massnahmen an. Wenn man jetzt den maroden Zustand noch Jahre hinauszögert, bis man vielleicht irgendwann andere Gemeinden mit an Bord hat, dann explodiert diese Anlage eines Tages tatsächlich. Wenn Sie glauben, dass diese Anlage privat kostendeckend getragen und finanziert werden kann, leben Sie in einem Traumland. Im Konzept wird aufgezeigt, dass eine Aktiengesellschaft gegründet werden soll, was der Gemeinde Wohlen und den Nachbar-

gemeinden die Möglichkeit bietet, sich mittels Aktienkapital daran zu beteiligen. Ich bitte den Einwohner-
rat, diesen unsinnigen Rückweisungsantrag abzulehnen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich danke den Fraktionen, die sich gegen die Rückweisung ausgesprochen haben. Bereits 2010 hatten wir Treffen mit Gemeindeammännern der Nachbargemeinden und sie an diesen über unsere Pläne informiert. Auch 2013 sind wir wieder mit den anderen Gemeinden zusammengekommen. Eventuelle Beiträge anderer Gemeinden sind freiwillig. Die Bewilligung des Projektierungskredits ist ein wesentlicher Schritt. Ich bin Präsident des Regionalplanungsverbandes Unteres Bünztal und in den Regionalplanungsverbänden haben wir bereits über dieses Projekt gesprochen, die Zeichen der anderen Gemeinden sind hoffnungsvoll. Ich bitte Sie, lehnen Sie den Rückweisungsantrag ab.

Abstimmung Rückweisungsantrag

Der Rückweisungsantrag der SVP wird mit 9 Ja-Stimmen zu 26 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

Fraktionsmeinungen

Burkard Thomas, Grüne: Diese Vorlage, dieser Bericht und Antrag, überzeugt in allen Teilen und Bereichen: Sei es das Schwimmbad, die Eisbahn, die Nebensportanlagen, die Nutzung von Synergien, die Finanzen oder die Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Eisbahn. Es geht jetzt um einen Projektierungskredit und noch nicht etwa um einen detaillierteren Baukredit. Der Detaillierungsgrad reicht so für diese Vorlage. Auch die ganze begleitende Vorbereitung dieses Geschäftes ist tadellos verlaufen. Die Informationsveranstaltungen für den Einwohnerrat und die Presse, sowohl im Casino wie auch in Effretikon bei der Besichtigung der Eisbahn, waren sehr nützlich. Der Gemeinderat hat auch da ganze Arbeit geleistet. Es gilt jetzt, den eingeschlagenen guten und zukunftsweisenden Weg fortzusetzen, und zwar zügig. Wir Grünen sagen überzeugt Ja zu diesem Bericht und Antrag.

Noch ein Hinweis, der für uns wichtig ist: Wir finden, es sollten mindestens alle Gebäudeteile des Neubaus der Eisbahn, sei es die Überdeckung oder die Fassade, Photovoltaik-tauglich geplant und ausgeführt werden. Bei so einem Bau muss das heute ein Thema sein. Wir werden uns dafür einsetzen.

Meyer Meinrad, CVP: Es braucht einen Grundsatzentscheid für die Erneuerung des Schwimmbads und die neue Eisbahn. Nicht die Details, wie das Dach der Eishalle zu gestalten ist, nicht die Frage des richtigen Standorts der Minigolfanlage und nicht über das Verbleiben der Betonpilze im heutigen Eingangsbereich, müssen wir jetzt diskutieren. Auch nicht die Grösse des Restaurants ist jetzt wichtig. Nein, wir müssen einen Grundsatzentscheid fällen. Wollen wir die Erneuerung der Badi und wollen wir eine neue Kunsteisbahn? Oder wollen wir in Zukunft darauf verzichten? Ich bin überzeugt, dass die Verantwortlichen die Detailfragen im Projekt miteinbeziehen werden und später alle Vor- und Nachteile dieser Details beantworten und auch begründen können.

Viele und sehr gute Informationen haben wir im Zeitpunkt der Projektvorbereitung in den letzten Wochen erhalten. Die Orientierung im Casino hat gezeigt wie professionell diese Projektvorbereitung angegangen wurde. Rainer Gilg von BPM Sports GmbH und Urs Meier und Patrick Amstutz von der Eisbahn Genossenschaft haben im Casino viele Erklärungen präsentiert und die unterschiedlichsten Fragen kompetent beantwortet. Wer den Augenschein in Effretikon miterlebt hat weiss, dass andere Gemeinden mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hatten. Daraus können wir nur lernen und so eigene Fehler minimieren. Einen Dank an die Verantwortlichen in Effretikon an dieser Stelle.

Die Projektierungskosten von CHF 2'000'000.00 mögen hoch erscheinen, sind aber mit 10% der geplanten Baukosten im Rahmen. Die darin enthaltenen Generalplanungskosten von CHF 1'600'000.00 sind in den Gesamtkosten von CHF 19'100'000.00 enthalten und der spätere Brutto-Baukredit wird um diesen Betrag tiefer ausfallen. Dieser Baukredit muss vom Volk nach der Projektierung gutgeheissen werden.

Es ist ein ambitionierter Terminplan vorgegeben. Lange, zu lange haben wir die Erneuerungen der Badi und Eisbahn auf die lange Bank geschoben. Bei einer positiven Volksentscheid im 1. Quartal 2016 steht einer Eröffnung der neuen Eisbahn Freiamt im Herbst 2017, respektive der erneuerten Badi im Frühling 2018 nichts mehr im Wege. Machen wir den längst fälligen Schritt, machen wir den Weg für die Erneuerung der Badi und die neue Eisbahn frei. Die CVP-Fraktion ist einstimmig für den Projektierungskredit von CHF 2'000'000.00. Wir hoffen auf die breite Unterstützung aller Parteien. Setzen wir dieses positive Zeichen.

Meier Cyrill, SP: Die Überarbeitung des Projektes hat sich gelohnt. Die Nutzung von Synergien zwischen den Anlagen wird clever vorgeschlagen. Auch das geplante einfache Grundgerüst der Eishalle ist überzeugend. Mit dieser Idee verbauen wir uns auch die Idee, in ferner Zukunft eine geschlossene Eishalle zu realisieren, nicht. Unsere Fraktion unterstützt einstimmig die Genehmigung des Projektierungskredits. Mit der Zustimmung unserer Legislative können weitere Etappen genommen werden. Es ist kein Geheimnis, dass der Betrieb der Eisbahn heute schon schwierig ist, jegliche Verzögerung wird nur teurer werden und dem Image des Standorts Wohlen nur schaden. Prüfwert wäre die Idee, eine Photovoltaik-Anlage an der Fassade oder auf dem Dach der Eishalle zu planen. Nach der Projektierung können wir auch endlich um Unterstützung bei den Nachbargemeinden werben. Dann liegt es auch an Wohlen, sich als Regionalzentrum gut zu vermarkten.

Geissmann Thomas, FDP/Dorftteil Anglikon: „Jetzt esch d Badi dra“ Diese Forderung geht zurück auf das Jahr 2008. Damals ist diese Initiative an den Gemeinderat überwiesen worden. Seither sind sieben Jahre vergangen, die politischen Mühlen mahlen langsam. Immerhin mahlen sie seit zwei Jahren etwas schneller, es wird jetzt immer konkreter. Der vorliegende Bericht und Antrag stellt uns ein Projekt vor, das die Badi, die Eisbahn und die Nebensportanlagen mit einschliesst. Ein zentraler Eingang ist geplant, so können Kassen und Umkleidekabinen gemeinsam genutzt werden, damit werden, ganz im Geist der Initiative, Synergien genutzt.

Unsere Fraktion begrüsst es insbesondere, dass dieses Mal das Augenmerk auf das Zweckmässige gelegt wurde. Auf überflüssigen Luxus wurde verzichtet. Eine ursprünglich geplante Erweiterung des Schwimmbeckens ist ebenso aufgegeben worden wie eine geschlossene Eishalle. Damit kommt die Investitionssumme brutto wahrscheinlich noch unter die CHF 20'000'000.00 zu stehen. Lobend erwähnen möchten wir, dass der Swisslos-Sportfonds auf Initiative des Gemeinderates einen Beitrag von CHF 3'000'000.00 für die Eishalle gesprochen hat, für das Schwimmbad können CHF 200'000.00 erwartet werden. Das kann als Zeichen dafür gewertet werden, dass das Projekt seriös ausgearbeitet und der überregionale Wert der Anlagen anerkannt wurde.

Die Genossenschaft Eisbahn Wohlen betreibt die Eisbahn in der heutigen Form. Zur Realisierung des Bauprojektes Regionale Eisbahn Freiamt ist die Gründung einer Betriebs AG geplant. Diese würde zwar Zuschüsse der Gemeinde Wohlen und des Swisslos-Sportfonds von je CHF 3'000'000.00 erhalten, müsste aber auch das Risiko der Verzinsung und Tilgung eines Darlehens im Umfang von CHF 4'000'000.00 tragen. Der Businessplan, den sie uns zur Verfügung gestellt hat, konnte uns davon überzeugen, dass dieses Unterfangen kein Blindflug wird.

Unsere Fraktion erachtet es als Akt der Solidarität, dass sich umliegende Gemeinden entsprechend der Einwohnerzahl an der neuen Betriebs AG beteiligen. Im Gegenzug kann Schulen von solidarischen Gemeinden der Eintritt kostenlos gewährt werden. Eine Erhöhung der Eintrittspreise für Schulen anderer Gemeinden könnte ins Auge gefasst werden. Geld hat niemand. Es geht aber darum, dass Gemeinden ihre Verantwortung über ihre Grenzen hinaus wahrnehmen und vermehrt zusammenarbeiten. Wir bitten darum den Gemeinderat, sich in diesem Sinne zu engagieren.

Mit kaum einem Wort findet die Minigolfanlage Erwähnung, obwohl die Verlegung und Neuerrichtung, zusammen mit der Beachanlage und dem Skatepark, mit CHF 2'000'000.00 zu Buche schlägt. Da wünschen wir uns vom Gemeinderat noch einige Antworten: Wer ist die Trägerschaft der Minigolfanlage? Ist von ihr ein finanzieller Beitrag zu erwarten? Für wie wichtig erachtet der Gemeinderat einen Minigolfpark, obwohl in unmittelbarer Nähe, im Büelisacker, eine weitere Anlage steht?

Wir bedanken uns bei allen Personen die an diesem Projekt mitgearbeitet haben. Unser besonderer Dank gilt der Genossenschaft Eisbahn Wohlen. Viele Vorstandsmitglieder haben sich in unentgeltlicher Arbeit engagiert und tragen damit zur Realisierung einer gelungenen Sportanlage bei.

Frischknecht Julia, GLP/EVP: Ich habe ein Zitat von Demokrit gefunden, dass sehr gut zu dieser Situation passt: „*Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende*“. In einer so schwierigen Finanzlage braucht es Mut, um Geld zu investieren, vor allem in einen Planungskredit, der gemäss der SVP nichts Handfestes ist. Er ist aber doch sehr wichtig, mit ihm können Fragen geklärt werden. Wir hoffen, dass wir am Schluss glückliche Besucher der Eisbahn und Badi begrüßen können, wenn dann das Projekt endlich mal durchgezogen werden konnte. Unsere Fraktion ist bereit, diesen Mut zu zeigen, und wir werden deshalb dem Projektierungskredit zustimmen können. Uns haben auch die Pläne und mündlichen Ausführungen an der Informationsveranstaltung im Casino überzeugt. Was wir als wünschenswert erachten in einer weiteren Ausarbeitung ist ein Gesamtplan zum Thema Energiehaushalt der ganzen Anlage. Aber in der jetzigen Planungsphase können wir den Bericht und Antrag einstimmig annehmen.

Palmieri Marco, SVP: Die SVP ist prinzipiell nicht dagegen, aber wir haben viele offene Fragen. Diese müssten eigentlich vorgängig beantwortet sein, erst dann kann man eigentlich Geld ausgeben. Ich gehe davon aus, dass die Anwesenden nicht einfach so Geld aus der Geldbörse nehmen würden für eine Investition von CHF 20'000'000.00, wenn die offenen Fragen nicht vorgängig geklärt worden wären.

Mir fällt auch auf, dass im Businessplan von 2015 ein Umsatz von CHF 500'000.00 geplant ist, nun möchte man CHF 10'000'000.00 ausgeben. Man strebt an, im ersten Betriebsjahr CHF 500'000.00 Umsatz zu generieren, da muss man sich fragen, ob man soviel Geld in die Finger nehmen will. Im technischen Bericht hat man von einer Offenen Eisbahn gesprochen, die hätte CHF 4'500'000.00 gekostet. Jetzt sprechen wir von einer Offenen Eisbahn, gedeckt, die kostet CHF 7'500'000.00. Die geschlossene Eishalle, klimatisiert, mit vier Hockeygarderoben, Heimgarderoben, 500 Tribünenplätzen, inkl. Technik, kostet CHF 9'500'000.00. Man muss auch beachten, dass Wohlen mit dem Freiraumplanungsbericht CHF 24'000.00 ausgegeben hat. In diesem Bericht steht, dass man gerne den Minergie P Standard realisieren will und eine Dachbegrünung von Flachdächern plant. Ich frage mich schon ob wir das wirklich so zu bewilligen haben. Wollen wir nicht lieber zurückgehen und diese Fragen klären, damit wir nachher eine Basis haben, auf der wir gut entscheiden können? Ein formelles Gesuch für das Schwimmbad über CHF 200'000.00 wurde noch nicht gestellt. Man hat es nur für die CHF 3'000'000.00 gemacht. Für mich sind einfach noch viele Fragen offen, die Sie mir hier auch nicht beantworten können. Deshalb ist unsere Fraktion der Meinung, dass man dem Bericht nicht zustimmen sollte.

Einzelvoten

Koch Erwin, CVP: Es geht hier um Sport- und Freizeitanlagen, in Wohlen ist alles ein wenig anders. Ich wäre froh, wenn alle Anwesenden sachlich argumentieren würden. Ich habe eigentlich nichts gegen die Anlage, zwei Dinge stören mich aber: Die Finanzierung ist der erste Punkt. Ich bin nicht der Meinung, dass man die CHF 2'000'000.00 zuerst ausgeben und dann an die Gemeinden herantreten soll. Ich habe verschiedene Gespräche geführt, auch mit ehemaligen Gemeindeschreibern und mit Gemeindeammann Josef Nogara. Mit ihm habe ich auch ein Konzept ausgearbeitet. Wir sind zum Schluss gekommen, dass es der falsche Weg ist, zuerst CHF 2'000'000.00 auszugeben. Auch der Repla-Brief ist mir bekannt, das Interesse ist da. Ich habe mir Gedanken über einen möglichen Verteiler gemacht, es müsste die Einwohnerzahl sein. Gemeinderat und Verantwortliche: Haben Sie eine Untersuchung gemacht, wie viel Waltschwil und Merenschwand zahlen?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Wir haben es bereits gesagt, im Zusammenhang mit dem Gesuch an den Regierungsrat sind diese drei Replas zusammengestanden. Ich habe vorhin gesagt, dass, wenn man von den anderen Gemeinden etwas will, sie höflich darum bitten muss. Man darf sich aber nicht der Illusion hingeben, dass jede Gemeinde einen Beitrag leisten wird. Und zur Aussage von Einwohnerrat Marco Palmieri. Es sind CHF 11'000'000.00 und nicht CHF 20'000'000.00. Dieses Anliegen muss der Gemeinde Wohlen CHF 3'000'000.00 wert sein. Hinzu kommen dann CHF 3'000'000.00 vom Swisslos-Fonds und CHF 1'000'000.00 von der Genossenschaft. Das sind dann schon CHF 7'000'000.00. Wir haben bereits

die Zusage einer Bank, dass sie uns einen Kredit über CHF 4'000'000.00 gewährt. Damit steht die Finanzierung.

Wir haben es an den Informationsveranstaltungen gesagt, dass wenn es Beiträge anderer Gemeinden gibt, führt das dazu, dass die Eigenmittel der Genossenschaft wachsen, nicht dazu, dass die Gemeinde Wohlen weniger bezahlt. Es wäre ideal, wenn sie dadurch einen kleineren Kredit aufnehmen könnte. Wir haben das Glück, dass in der Genossenschaft sehr engagierte Leute sind, das kann auch andere Leute dazu bewegen, mit einzusteigen bei der Genossenschaft und mitzuarbeiten. Ich lade Patrick Amstutz ein, zum aktuellen Business Plan etwas zu sagen.

Koch Erwin, CVP: Ich habe gefragt, ob Berechnungen gemacht wurden, wie viel einzelne Gemeinden bezahlen müssten. Der ehemalige Gemeindeammann Josef Nogara und ich haben Berechnungen angestellt und sind auf folgende Zahlen gekommen: CHF 110'000.00 bis CHF 120'000.00 für Merenschwand und CHF 80'000.00 bis CHF 90'000.00 für Waltenschwil. Das ist wahrscheinlich die Schmerzgrenze. Josef Nogara ist Merenschwander. Ich möchte auf einer solchen Basis reden und Anregungen machen können. Ich bin dafür, zuerst Abmachungen zu treffen, bevor Geld ausgegeben wird. Wenn der Gemeinderat genauere Abklärungen vornimmt, bin ich auch bereit mitzuhelfen, sonst muss ich dagegen sein.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich kann Ihnen zusichern, dass die Gespräche mit den anderen Gemeinden, nebst den weiteren technischen Planungen, einer der nächsten wichtigen Punkte ist. Wir wollen für den Baukredit dann auch etwas präsentieren können.

Amstutz Patrick, Finanzchef Eisbahn: Ich bin seit zwanzig Jahren zuständig für die Finanzen der Kunsteisbahn, mein halbes Leben habe ich mich um die Finanzen gekümmert. Beruflich bin ich auch in der Finanzbranche tätig. Ich habe kein Interesse daran, mit dem Businessplan ein Schlupfloch zu nutzen. Wenn Sie alte Businesspläne anschauen und verstehen wie diese aufgebaut sind, Marco Palmieri, dann sind Sie auf dem falschen Pfad. Es ist ein lebendiges Dokument und neue Erkenntnisse fliessen laufend in den Businessplan ein. Wie haben wir eigentlich sichergestellt, dass der Betrieb in Zukunft finanziert werden kann? Zuerst sind wir hingegangen und haben geschaut, wie viel der Betrieb künftig einbringen wird. Erst dann haben wir geschaut, was wir uns leisten können. Wenn Sie von Umsatz sprechen, reden Sie leider von der falschen Grösse, Sie müssen schauen, wie hoch der Cash-Flow ist. Ich habe in meinem Berufsleben über 250 Businesspläne angeschaut und beurteilt und für meine Kunden eine Meinung abgegeben. Glauben Sie mir, ich bin der Letzte, der ein Luftschloss baut. Noch etwas als Nichtpolitiker zum Thema „andere Gemeinden mit ins Boot nehmen“. Lesen Sie mal im Internet die schöne Geschichte der Sanierung der Kunsteisbahn Aarau nach, dort wurde versucht, einen Grossteil der Kosten auf die Gemeinden Buchs, Suhr und weitere abzuwälzen. Es ist keine Erfolgsstory, deshalb basiert unser Businessplan darauf, dass wir nicht mit Beiträgen anderer Gemeinden rechnen. Alles was wir erhalten werden ist schön und gut aber es ist Augenwischerei, freiwillig von Anderen Geld zu bekommen. Unser Businessplan ist fundiert, er ist von Fachleuten einer Bank beurteilt worden und man hat uns ein Kreditversprechen über CHF 4'000'000.00 gegeben.

Palmieri Marco, SVP: Ich beziehe mich auf den Businessplan vom Januar 2015, da kann man nicht von einer alten Version sprechen. Es wurde ein Umsatz von einer halben Million aufgeführt, und wenn Sie die Gemeinde nicht im Hintergrund hätten, würde Ihnen weder eine Bank noch ein Privater Geld zur Verfügung stellen. Möchte Gemeindeammann Walter Dubler die Leute nachträglich um Geld bitten? Wir haben bereits eine halbe Million für ein Projekt ausgegeben, wir hätten uns bereits viele Fragen beantworten lassen können. Im Nachhinein Geld zu verlangen ist ein ziemlich schwieriges Unterfangen. Und was werden wir mit den Gemeinden machen, die keinen Beitrag leisten wollen? Lassen wir diese dann zum gleichen Tarif auf die Kunsteisbahn wie die Wohler? Diese Dinge sollte der Gemeinderat berücksichtigen.

Amstutz Patrick, Finanzchef Eisbahn: Marco Palmieri hat leider nicht richtig zugehört: Wir haben die Zusage einer Bank, dass sie uns CHF 4'000'000.00 zur Verfügung stellt. Wenn Sie weitere Auskünfte zum Businessplan möchten, können Sie mich kontaktieren.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Welche Bank hat die Zusage gemacht und welche Sicherheiten verlangt sie dafür? Verlangt Sie das Grundstück, welches im Baurecht übertragen wird, oder verlangt sie allenfalls eine Solidarhaftung der Gemeinde oder macht sie es ohne Sicherheit?

Amstutz Patrick, Finanzchef Eisbahn: Um welche Bank es sich handelt, kann ich hier nicht sagen, aber wir haben die Zusage. Die zu leistenden Sicherheiten sind noch nicht ausdiskutiert.

Lütolf Harry, CVP: Ich finde es eine saubere Vorlage und werde ihr zustimmen. Gleichwohl habe ich noch ein paar Fragen. In Effretikon habe ich gesehen, dass dort täglich nur fünf Stunden frei sind zum Eislaufen in der Eishalle, die restlichen Stunden werden durch den Clubsport belegt. In der uns vorliegenden Absichtserklärung ist von zwanzig Stunden für den öffentlichen Eislauf die Rede. Kann man davon ausgehen, dass zwanzig Stunden zur Verfügung stehen werden? Die Schnittstelle zwischen Genossenschaft und der AG, die gegründet werden soll, ist mir noch nicht ganz klar. Die Genossenschaft wird den Kredit über CHF 4'000'000.00 aufnehmen, in der Absichtserklärung ist aber die Rede davon, dass sie allenfalls in eine Aktiengesellschaft – die Betriebs AG umgewandelt werden soll. Dann ist die Rede davon, dass das Baurecht von der Gemeinde an die Betriebs AG abgetreten werden soll. Mir ist noch nicht so klar, was mit der Genossenschaft passiert? Wird sie umgewandelt oder aufgelöst? Werden das Vermögen und die Schuld in die Betriebs AG überführt?

Kuhn Urs, Gemeinderat: Herzlichen Dank im Namen des Gemeinderates für Ihre Voten und Anregungen. Es sind viele Fragen darunter, die wir uns auch stellen und die wir dann mit dem Baukredit beantworten werden. Sei es der Bereich Energie mit der Photovoltaik-Anlage oder die Minigolfanlage. Die Synergien zwischen den Sportfreizeitanlagen müssen wir mit den Betreibern anschauen, das Betriebskonzept wird darüber Auskunft geben müssen. Dieses wird vor allem Rainer Gilg mit uns erarbeiten. Zu Harry Lütolfs Frage bezüglich der Stundenzahl für den öffentlichen Eislauf möchte ich gerne Rainer Gilg das Wort geben.

Gilg Rainer, Berater: In der Absichtserklärung sind zwanzig Stunden für den öffentlichen Eislauf und zehn Stunden für den Schulbetrieb, das ist auch heute bereits so. Weshalb das in Effretikon anders ist, weiss ich nicht.

Steiner Annalise, SVP: Ich war auch an der Führung in Effretikon und ich bin überhaupt nicht begeistert von diesem Projekt: Die Akustik ist schlecht, man versteht sein eigenes Wort nicht, auch das Restaurant ist überhaupt nicht heimelig. Ich habe weiter einen Zeitungsartikel über die Eisbahn in Effretikon gelesen. Darin wird umfassend auf die Mängel eingegangen. Die Mängelliste ist lange, zu viele Dinge stimmen nicht in Effretikon.

Burkard Thomas, Grüne: Wir haben natürlich auch sehr viele positive Dinge gesehen in Effretikon. In Effretikon gibt es noch ein zweites Eisfeld, das nicht gedeckt ist, neben der Halle. Dieses Eisfeld wird vor allem für den öffentlichen Eislauf genutzt. Das haben wir nicht geplant in Wohlen.

Brunner Edwin, SVP: Mit der Rückweisung wollten wir helfen, helfen insofern, dass das Projekt vor dem Volk nicht Schiffbruch erleidet. Ich hoffe, dass es das nicht tun wird. Ich will nie hören, dass der Einwohnerrat irgendwann sagen wird: „Wenn wir das gewusst hätten“. Wir sagen heute Ja zum Projektionskredit. Aber wir müssen aufpassen, es geht um relativ viel Geld und das Volk könnte, sollte die Ausgabe mit einer Steuerverhöhung gekoppelt werden, Nein dazu sagen.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Bewilligung eines Kredites für die Projektierung zur Erneuerung des Schwimmbades und zum Neubau der Regionalen Eisbahn Freiamt von CHF 2.0 Mio. (inkl. MwSt.).

wird mit 30 Ja-Stimmen zu 6 Nein-Stimmen zugestimmt.

Bericht 13039 zum Postulat 12090 betreffend Förderung des Energiesparens und der erneuerbaren Energien

Wille Franz, GPK: Der Gemeinderat hat zum Postulat der CVP-Fraktion vom 18. Juni 2012 (Überweisung vom 27. August 2012) einen umfassenden Bericht erstellt und darin zu allen Aufträgen und Anregungen Stellung genommen. Ein Grossteil dieser Forderungen ist heute erfüllt oder die Massnahmen zur Erfüllung sind eingeleitet.

Die Kernpunkte der Energiepolitik von Wohlen sind die Eigentümerstrategie, die zusammen mit der IB Wohlen AG entwickelt worden ist, und das Programm für eine nachhaltige Energie- und Klimapolitik (S.3 des Berichts), das damit verbunden ist. Dieses Programm ist zukunftsweisend und erfolgsversprechend. Mit Genugtuung darf auch zur Kenntnis genommen werden, dass die Gemeinde die Dachflächen ihrer eigenen Gebäude für die Errichtung von Solaranlagen zur Verfügung stellt.

In drei Punkten haben sich noch Differenzen zwischen den Postulanten und dem Gemeinderat gezeigt.

1. Es sei das Energiestadtlabel Gold anzustreben.
Dazu ist im Bericht keine Aussage enthalten, aber wir haben sie vom Gemeinderat an der GPK-Sitzung bekommen. Vom ursprünglichen Ziel des Gemeinderates ist dieser selber abgekommen. Einerseits würde das Goldlabel Anstrengungen und Mittel erfordern, die Wohlen sich derzeit nicht leisten kann. Andererseits bedeutet auch die Beibehaltung des bisherigen Labels beim Re-Audit weiterhin Anstrengungen, weil die Bedingungen dafür immer wieder verschärft werden.
2. Entgegen dem Postulat will der Gemeinderat, resp. die IBW, nicht einen Grundanteil Ökostrom im Standardstrom einbauen, wie das beispielsweise die Stadt Zürich macht. Stattdessen setzt man auf die ehrgeizige Zielsetzung von 20% Ökostrom und die aktive Vermarktung. Das ist bisher sehr gut gelungen, gehört doch Wohlen zu den Gemeinden mit einem der höchsten Anteile an Ökostrom. Das ist zu loben und zu unterstützen.
3. Abgelehnt wird auch ein eigenes finanzielles Förderprogramm, weil es schon genügend Möglichkeiten gibt.

Die GPK hat diesen Bericht in Anwesenheit von Ruedi Donat und Peter Eberhart diskutiert. Zusätzlich wurde über die Umrüstung der Strassenbeleuchtung auf LED diskutiert, die zum Teil als zu grell empfunden wird.

Die GPK hat den Bericht des Gemeinderates zur Kenntnis genommen. Sie sieht die Anliegen des Postulates der CVP als erfüllt und empfiehlt einstimmig die Abschreibung.

Zur Verkürzung der Verhandlung darf ich hier gleichzeitig im Namen der CVP-Fraktion erklären, dass sie für die geleistete Arbeit dankt und mit der Abschreibung einverstanden ist.

Donat Ruedi, Gemeinderat: Ich danke dem Sprecher der GPK für seine Ausführungen und die einstimmige Annahme.

Fraktionsmeinungen

Burkard Thomas, Grüne: Es hat uns sehr gefreut, dass die CVP das Thema Förderung des Energiesparens und der erneuerbaren Energien mit diesem Postulat 2012 aufgenommen hat. Es ist ein Thema, das auch uns sehr am Herzen liegt.

Das Postulat wie auch der Bericht des Gemeinderates, der nun vorliegt, zeigt deutlich auf, wie komplex diese Materie ist und wie viele Hürden bei der Umsetzung zu bewältigen sind. Wie sagt man so schön: Der Teufel liegt im Detail. Ermutigend ist für uns aber, feststellen zu dürfen, dass aus dem Bericht der Wille und auch die Absicht des Gemeinderates erkennbar ist, bei der Energiefrage tatsächlich etwas anzupacken, und das in Zusammenarbeit mit der zuständigen Kommission und der IBW. Es ist ein Energiepolitisches Programm verabschiedet worden. 2016 soll ein Energieleitbild mit qualitativen und quantitativen Zielen folgen. Daraus soll ein Energiekonzept definiert werden.

Wichtig für uns Grüne ist jetzt, dass dieser Bericht nicht in der Schublade verschwindet und es nicht bei schönen Worten bleibt, sondern dass die Gemeinde Wohlen beim Energiesparen und bei der Förderung der zukunftstauglichen Energien tatsächlich messbare Fortschritte macht. Ob die Kapazitäten bei der Abteilung Planung, Bau, Umwelt dazu ausreichen, wagen wir zum jetzigen Zeitpunkt zu bezweifeln.

Immerhin zeigt es sich aber, dass es sicher richtig ist, dass Wohlen beim Energiestadt-Label mitmacht und so auch von aussen der Druck besteht, bei der Energie nachhaltig am Ball zu bleiben und sich weiter zu entwickeln (auch wenn es nicht mehr das Goldlabel ist, das angestrebt wird, man muss der Realität ins Auge schauen). Mit Fantasie aktiv dranbleiben. Das ist zurzeit die Devise. Wir jedenfalls bleiben dran und erwarten das auch von der Gemeinde.

Wir Grünen nehmen diesen Bericht wohlwollend zur Kenntnis und stimmen dem Antrag zu das Postulat als erledigt abzuschreiben.

Lehmann Sandra, GLP/EVP: Wir danken dem Gemeinderat und der Verwaltung für den ausführlichen Bericht. Der Gemeinderat zeigt darin auf, dass seit dem Postulat von 2012 bereits wichtige Schritte eingeleitet wurden. Kernpunkte sind die Eigentümerstrategie der IB Wohlen AG und das Energiepolitische Programm 2015-2018. Ein wichtiges und ehrgeiziges Ziel der Eigentümerstrategie ist es, den Anteil der neuen erneuerbaren Energie bis zum Jahr 2020 auf 20% zu steigern, unsere Fraktion unterstützt dieses Ziel sehr. Weiter zeigt der Gemeinderat auf, dass im Energiepolitischen Programm 2015-2018 noch in diesem Jahr eine Bilanzierung für das gesamte Gemeindegebiet erstellt werden soll. Diese soll Aufschluss über die aktuellen Verbrauchszahlen und die Emissionen geben. Unsere Fraktion bittet den Gemeinderat diese Fakten, wenn sie dann vorliegen, auch dem Einwohnerrat zu präsentieren. Basierend auf diesen Fakten wird 2016 ein Energieleitbild mit quantitativen und qualitativen Zielen erstellt und basierend darauf wird ein Energiekonzept erarbeitet. Das Leitbild und das Konzept sind wichtige Grundlagen. Damit in punkto Energiesparen tatsächlich etwas passiert, müssen konkrete Massnahmen definiert und dann auch umgesetzt werden. Diese Massnahmen kosten zwar etwas, bringen auf der anderen Seite dann aber auch wieder Einsparungen weil weniger Energie verbraucht wird. Wir begrüssen das vom Gemeinderat aufgezeigte Vorgehen, nehmen vom Bericht Kenntnis und werden das Postulat als erledigt abschreiben.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Wir haben bereits einige interessante Voten zu diesem Geschäft vernommen. Der Sprecher der Grünen hat gesagt: „*Wir bleiben dran bei der Umsetzung dieser Strategie*“. Wie stark die Grünen dranbleiben, beispielsweise beim Umsetzen der Photovoltaikanlagen auf gemeindeeigenen Bauten, haben wir beim vorherigen Traktandum gehört. Wenn es den Grünen oder auch der GLP ernst wäre damit auf erneuerbare Energien zu setzen, hätte sie beim Bericht und Antrag zu Eisbahn und Badi durchgesetzt, dass erneuerbare Energien geplant werden. Ich gehe davon aus, gemeinsam mit meiner Fraktion, dass das im Wesentlichen Lippenbekenntnisse sind. Wir stimmen dem Antrag des Gemeinderates zu, wir wollen nicht, dass die Gemeinde beim Strompreis interveniert und der Bevölkerung einen Strom-Mix aufzwingt den sie gar nicht will. So wie die Stadt Zürich vorhin noch gelobt wurde. Wir finden es gut, dass der Gemeinderat nicht intervenieren will. Was das Energiestadt Label betrifft: Von Gold reden wir in unserer Fraktion gar nicht, bekanntlich lehnen wir es sowieso ab, es ist ein Trend im Aargau, dass viele Gemeinden aus dem Programm ausgestiegen sind weil sie sagen, dass es nur kostet und nichts bringt. Was die Ausführungen des Gemeinderates betreffen, sind das sehr wohl über weite Strecken hehre Absichten, wie weit man danach lebt, ist aber eine andere Sache. Wir unterstützen den Antrag des Gemeinderates und sind für die Abschreibung des Vorstosses.

Stirnemann Alex, SP: Wir danken der CVP und dem Gemeinderat für das Postulat und die Antworten. Ich denke das Energiestadt Label ist sehr wichtig und überhaupt nicht zu unterschätzen. Es ist ein Anteil Att-

raktivität, die unsere Gemeinde bietet, wir sind eine Gemeinde, die in die Zukunft schaut. Da gehört nicht nur eine moderne Badi und Eisbahn dazu, sondern auch, dass auch nachhaltige Energiepolitik auf diesen Liegenschaften betrieben wird. Wir erachten das Postulat als erledigt und schreiben es ab.

Einzelvoten

Koch Erwin, CVP: Am Bankweg 2 haben wir ein Beispiel einer Energieschleuder, es geht nicht um das Gebäude sondern um das Handeln. Wir haben im Keller eine Restbibliothek mit Büchern, die fast niemand mehr braucht. Es gibt dort drei Entfeuchtungsanlagen, die ständig laufen, da müssen wir handeln. Ich hoffe, dass gehandelt werden wird. Diese Bücher könnten gezügelt werden, dann braucht es diese Anlagen nicht mehr. Die Badi hat die Eigenheit, dass das Nichtschwimmerbecken und die Technik rinnen, ich habe gehört, es gehe um 50-100'000 Liter Wasser, die in den Boden und in die Bünz fließen. Stimmt das und handelt es sich bei der Angabe tatsächlich um Liter oder sogar um einen Frankenbetrag?

Kuhn Urs, Gemeinderat: Es stimmt, wir haben ein Problem und wir haben noch nicht herausgefunden, wo es genau ist. Es handelt sich bei der Angabe um Liter und nicht um einen Frankenbetrag. Wir haben keine grossen Rissbildungen, es könnte an den Leitungen liegen aber sehr wahrscheinlich liegt es am spröden Beton. Bevor die Badi nicht saniert wird, können wir es nicht herausfinden, weil wir die halbe Badi umgraben müssten, um das Leck zu finden. Im Rahmen der Sanierung wird es bestimmt gefunden werden.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Der Bericht zum Postulat 12090 betreffend Förderung des Energiesparens und der erneuerbaren Energien sei zur Kenntnis zu nehmen und das Postulat als erledigt abzuschreiben.

wird einstimmig zugestimmt.

Gsell Barbara, GPK: An der GPK-Sitzung vom 5. Februar haben wir den Jahresbericht 2013/2014 der Schule Wohlen behandelt. Wie immer geht es in diesem Bericht hauptsächlich um die Vergangenheit und wenig um die Zukunft. Für das ist der Zusatzbericht interessant, welcher extra für den Einwohnerrat erstellt wird. Leider lag dieser zum Zeitpunkt der GPK-Sitzung noch nicht vor und konnte somit auch nicht von uns besprochen werden. Aus diesen Gründen beziehen sich die folgenden Aussagen nur auf den Jahresbericht 2013/2014. Der Bericht ist umfangreich und gibt über alles Wesentliche des letzten Schuljahres Auskunft. In der GPK wurden folgende zusätzliche Punkte angesprochen:

– Neue Schulstruktur

Es wurde als positiv bemerkt, dass die Umstellung auf die neue Schulstruktur sehr gut verlaufen ist. Allen Beteiligten ein Kompliment für die geleistete Arbeit. Gemäss Auskunft ist dies hauptsächlich auf die frühzeitige Kommunikation zurückzuführen. Somit hatten auch die Lehrpersonen genug Zeit um zu reagieren. In ca. drei bis vier Jahren wird die Umstellung vollständig abgeschlossen sein.

– Teilpensen

Gefragt wurde ebenfalls, ob es immer noch eine Tendenz zu Teilpensen gibt. Die Schule ist bestrebt, eher Mitarbeiter mit einem Vollpensum anzustellen, da dies einen wesentlich geringeren administrativen Aufwand mit sich bringt. Es ist jedoch so, dass viele weibliche wie auch männliche Lehrpersonen gerne in einem Teilpensum arbeiten möchten.

– Schulhausausbau Anglikon

Über einen Schulhausausbau in Anglikon wurden keine Überlegungen angestellt. Hingegen war ein allfälliger Ausbau im Bereich Kindergarten ein Thema.

– Projekt „KiNT“

Auf Seite 28 ist bei der Primarschule Halde das Projekt „KiNT“ erwähnt, welches der Förderung in den Naturwissenschaften dient. Hier handelt es sich um ein Projekt, welches über drei bis vier Jahre hinweg in allen drei Schulzentren läuft.

– Schülerzahl HPS

Die Schülerzahl an der HPS ist steigend. Dies wurde bereits zu einem früheren Zeitpunkt so prophezeit, jedoch wurde dem wenig Beachtung geschenkt. Neu können die HPS-Schüler das 9. Schuljahr als Werkjahr in Oftringen absolvieren. Dies kann eine Erleichterung bringen.

– Logopädie

Mangels genügend Plätzen gibt es bei der Logopädie immer noch eine Warteliste.

Im Übrigen wurde wie bereits im Vorjahr nochmals darauf hingewiesen, dass Hilfikon zu Villmergen und Nesselbach zu Niederwil gehört und dass dies doch bitte auch im Bericht in Zukunft so berücksichtigt und korrigiert werden soll.

Die GPK nimmt den Schuljahresbericht 2013/2014 einstimmig zur Kenntnis. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die Erstellung der Berichte und für ihren täglichen Einsatz für die Schule Wohlen.

Huwiler Paul, Vizeammann: Der Gemeinderat bedankt sich bei der Schule für die Erstellung dieses Berichts. Die Berichterstattung bedeutet auch eine Geschichtsschreibung, sie werden aufbewahrt und dienen bei Rechercharbeiten über frühere Zeiten als Grundlage. Die Verfasserin des Berichts ist die Schule. Wenn Sie weitere Fragen dazu haben, stehen Ihnen Franco Corsiglia und Rolf Stadler zur Verfügung.

Fraktionsmeinungen

Burkard Simone, CVP: Wir nehmen den Bericht wohlwollend zur Kenntnis. Gerade zu Beginn möchte ich den Verfassern und Beteiligten einen grossen Dank aussprechen. Anders als in anderen Jahren haben wir den Bericht im ersten Semester des neuen Schuljahres erhalten. Die Dokumentation des Jahresberichts ist, abgesehen von den Punkten die die GPK-Sprecherin erwähnt hat, sorgfältig gemacht worden. Der Zusatzbericht verdeutlicht, wie wichtig das Vorankommen der Schulraumplanung ist. Auch beim Informatikangebot ist dringender Handlungsbedarf angezeigt. Wir hoffen, dass der Gemeinderat, die Schule und wir gemeinsame Lösungen finden werden.

Gsell Barbara, EVP/GLP: Vor uns liegt die jährliche Rückschau der Schule Wohlen. In diesem ausführlichen und detaillierten Bericht findet man fast alles, was im letzten Schuljahr so passiert ist. Wir danken allen Beteiligten für die Erstellung. Der Bericht ist insbesondere für Lehrer, Schüler und Eltern sehr interessant. Für uns jedoch interessanter ist der Zusatzbericht, welcher zukunftsgerichtet ist und die wichtigsten Themen aus Sicht der Schule anspricht. Zentrales Thema ist im Moment immer noch die Schulraumplanung. Ich hoffe sehr, dass wir diese in den nächsten Monaten auf einen guten Weg bringen können und möglichst bald mit der Realisierung angefangen werden kann. Informatik ist kostspielig aber nicht mehr wegzudenken. Deshalb müssen hier die nötigen Investitionen getätigt werden, auch damit auf ausserterminliche Ersatzbeschaffungen und teure Unterhaltsarbeiten verzichtet werden kann. Auch wenn die Bereitschaft und das Verständnis der Eltern oft nicht vorhanden ist, muss es möglich sein, die Einteilung der Schüler vermehrt über die Gesamtschule Wohlen hinweg zu planen. Die Kinder sind wesentlich flexibler als die Eltern oftmals der Meinung sind. Ich selbst durfte durch meine zwei Kinder alle drei Schulzentren kennen lernen, und es hat uns bestimmt nicht geschadet. Gerne hören wir, dass die Umstellung von der reinen Musikschule Wohlen auf die Regionale Musikschule Wohlen gelungen ist. Die vielen Wechsel in Schulpflege und Schulleitung sind sicherlich nicht einfach zu handhaben. Wir denken aber, dass hier ein gutes Fundament vorhanden ist und hoffen, dass die Wechsel, wie im Bericht geschrieben, keine grossen Einschränkungen im Bereich von Qualität und Entwicklung hervorrufen werden. Wir nehmen den Jahresbericht inkl. Ergänzungsbericht zur Kenntnis.

Keller Anna, Grüne: Am Jahresbericht interessiert uns Grüne vor allem der Zusatzbericht zum Schuljahresbericht. Dieser ist für den Einwohnerrat wichtig. Umso erstaunter waren wir, dass er erst so spät zugestellt wurde, so dass er erst nach der GPK-Sitzung zur Verfügung stand. Viele Informationen im Zusatzbericht sind für uns Grüne interessant. Spannend beurteilen wir unter anderem den Pilotversuch einer Lernlandschaft, der uns zeigt, dass neue, interessante Lernwege ausprobiert werden. Informativ ist für uns auch das Kapitel über die Schulverwaltung, in dem aufgezeigt wird, wer diese finanziert und wie hoch die empfohlenen Stellenprozente sind. Da zeigt sich, dass wir in Wohlen keinesfalls überdotiert sind. Insgesamt sind wir jedoch enttäuscht vom Zusatzbericht. Es beginnt bei der falschen Fusszeile, sprachlich fehlerhaften Sätzen und endet z.B. mit der Behauptung, es seien 18 neue Schulzimmer nötig, es braucht jedoch Schulraum für 18 Bezirksschulabteilungen oder z.B. mit Falschinfos über die Tagesstrukturen. Da wir eigentlich über ein gutes Schulsekretariat verfügen, erwarten wir nächstes Mal auch einen professioneller verfassten, möglichst fehlerfreien, korrekte Informationen enthaltenden Bericht.

Manimanakis Corinne, SP: Jedes Jahr aufs Neue wird einem bewusst wie gross die Schule Wohlen ist. Neben der präsenten Schulraumnot werden auch Alltagsprobleme bewusst, aber sie werden gut gemeistert. Der Jahresbericht der Schule Wohlen ist ein grosser Aufwand und ist sicher interessant für Schüler und Eltern. Dass er für den Einwohnerrat zweimal gedruckt wurde, hätte für uns nicht unbedingt sein müssen. Dem Zusatzbericht sollte mehr Gewicht gegeben werden. Wir haben gestaunt, dass er erst so kurz vor dieser Sitzung gekommen ist, und wir haben das Gefühl, dass er unter Zeitdruck erarbeitet wurde. Spezielles Augenmerk haben wir auf den Mittagstisch und die Aufgabenhilfe gelegt, wie das gemeistert wird. Wir danken allen Beteiligten wie Lehrerschaft, Schulpflege und Schulleiter und hoffen, dass der Betrieb gut weiterläuft, wir werden sie unterstützen, wenn es dann um die Schulraumplanung gehen wird.

Vogt Roland, SVP: Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon bedankt sich für den Jahresbericht und den Zusatzbericht. Die Umstellung auf das neue Schulsystem 6/3 konnte erfolgreich umgesetzt werden, herzlichen Dank an die Verantwortlichen. Weiter möchten wir uns bei allen Lehrpersonen bedanken, welche sich tagtäglich für die Bildung unserer Kinder einsetzen und versuchen, leistungsorientiert zu unterrichten. Über 300 Lehrpersonen unterrichteten im letzten Schuljahr über 2'100 Schülerinnen und Schüler aus

fast 50 Ländern der ganzen Welt. Unglaubliche Zahlen! Im Schnitt werden also rund 7 Schülerinnen und Schüler von einer Lehrperson unterrichtet. So kann man das natürlich nicht darstellen, denn viele Lehrpersonen arbeiten im Teilzeitpensum. Überdurchschnittlich viele, verglichen mit der Privatwirtschaft und die Frage sei erlaubt, wieso das so ist? Sind es die Strukturen und der hohe soziale Druck, verdient man als Lehrperson so viel, sind unsere Lehrpersonen nicht belastbar, weil viele von ihnen noch nie in der Privatwirtschaft tätig waren, liegt es am hohen Frauenanteil oder einfach an der Situation, dass man mit der Jugend und dem hohen Ausländeranteil nicht mehr zurecht kommt? Die richtigen Antworten haben wir im Schulbericht nicht gefunden.

Sehr nachdenklich stimmen uns einige Resultate der externen Schulevaluation (ESE). Sie zeigen sehr deutlich, in welche Richtung die Bildung zusteuert. Ein Drittel der Befragten fühlt sich unterfordert, Tendenz steigend. Werte und Disziplin müssen vermittelt werden, denn diese Bereiche bringen viele aus dem Elternhaus nicht mehr mit. Woher auch, wenn ihre Eltern diese Eigenschaften selber nicht mitbringen! Dabei wird der Kernbereich „unterrichten“, also den Schülerinnen und Schüler Deutsch, Mathe oder Realien beizubringen, immer weiter an den Rand gedrängt. Weiter fühlt sich eine grosse Anzahl nicht richtig wohl an der Schule, da sie blossgestellt werden und viele Auseinandersetzungen untereinander stattfinden würden. Unsere Schule wird immer mehr zu einer sozialen Wohlfühloase! Eine traurige Realität und die Schule hat dabei eine grosse Verantwortung zu tragen. Wird der Ausländeranteil weiter zunehmen, wird die nächste Evaluation noch deutlicher aufzeigen, dass sich noch mehr Schülerinnen und Schüler in der Schule langweilen, unterfordert fühlen oder sogar Angst haben. Immer wieder wird darauf hingewiesen, wie wichtig und entlastend die Arbeit unserer Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sei. So wäre es zu begrüssen, wenn im Jahresbericht diesbezüglich eine Statistik erscheinen würde und so ihre Arbeit auch gewürdigt werden kann. Dabei wäre auch interessant, wie viele Fälle der Polizei jährlich zur Anzeige gebracht werden und welche Fälle die Schule selber erledigt.

Die Schulraumplanung beschäftigt auch unsere Fraktion weiter intensiv und wir erkennen einen Bedarf an Schulraum bis 2018. Der Schulraumbedarf sollte aber noch einmal von einer externen Stelle überprüft werden, denn zu viel Schulraum will bekanntlich niemand. Dass der Gemeinderat den Landkauf der Firma Oscosa AG endlich begräbt, wäre zu begrüssen.

Zum Schluss noch eine Bemerkung zur Schulverwaltung und den Schulleitungssekretariaten. Angeblich fehlen einige wenige Stellenprozente und man hat aus Rücksicht auf die finanzielle Situation auf einen Antrag verzichtet. Stellenerhöhungen in der Schulverwaltung werden von unserer Fraktion nie unterstützt werden. Mit der Einführung der Schulleitungssekretariate sollte die Schulverwaltung eigentlich abgelöst werden.

Keller Samuel, FDP/Dorfteil Anglikon: Die Schule Wohlen ist der größte Wohler Betrieb mit über 400 Angestellten und 2'239 Schülern. Trotz der Systemumstellung auf 6/3, ist es ihr gelungen, das reduzierte Budget ohne einen Nachtragskredit einzuhalten. Die Schule Wohlen funktioniert, so ist es im Jahresbericht zu lesen. Dies ist nicht selbstverständlich. Deshalb sprechen wir von der Fraktion FDP Wohlen und Dorfteil Anglikon ein herzliches Dankeschön an alle beteiligten Personen, allen voran Franco Corsiglia, aus. Gerne verdanken wir den Jahresbericht. Aus dem Zusatzbericht entnehmen wir, dass die Schulpflege und Schulleitungskonferenz mit zukunftsorientierten und berechtigten Anliegen an uns Politikern gelangt. Einerseits die Ersatzbeschaffung von Informatikgeräten und andererseits die Beschaffung von Schulraum für 18 Abteilungen. Wir haben die Notwendigkeit erkannt und werden uns für eine Lösung einsetzen, damit wir weiterhin Schulberichte erhalten mit der zentralen Bemerkung: Die Schule Wohlen funktioniert! Denn eine funktionierende Schule ist ein wichtiger Aspekt für das Wohler Standortmarketing.

Einzelvoten

Lütolf Harry, CVP: In Zukunft sollten noch drei Punkte in den Bericht aufgenommen werden. Ich war selbst acht Jahre in der Schulpflege in der Stadt Zürich, deshalb glaube ich, dass ich das beurteilen kann. Der erste Punkt ist, dass man ein Kapitel über Schulsozialarbeit schreibt, das hilft uns zu sehen, ob sie gut funktioniert. Der zweite Punkt ist die Elternmitarbeit, wie diese ankommt. Der dritte Punkt ist, dass in der Statistik aufgeführt werden soll, ob Entscheide angefochten werden oder nicht, beispielsweise Laufbahnentscheide, Bussen, Versetzungen etc. Das wäre interessant zu sehen und wäre eine Aussage über die Qualität der Entscheidungen.

Palmieri Marco, SVP: Ich habe das erste Mal den Schuljahresbericht der Gemeinde Wohlen gelesen. Es ist ein schöngeredeter Bericht. In den 1'751 Fragebogen sind doch sehr interessante Meinungen enthalten. Ich weiss nicht, wer von den hier anwesenden Personen die Auswertungen detailliert gelesen hat, es hat mich zum Beispiel sehr erstaunt, dass jeder fünfte Lehrer sagt, dass die Rolle und Aufgaben der Schulpflege in unserem Schulleitungsmodell nicht klar sind. Jeder zehnte Lehrer sagt, dass über die pädagogischen Fragen in der Schule kein Grundkonsens vorliegt. Jeder fünfte Lehrer sagt, dass das Führungsverhalten der Schulleitung nicht zufriedenstellend ist bezüglich Wertschätzung, Anerkennung und Unterstützung. Auch diese kritischen Fragen darf man stellen und sollte sie auch beantwortet bekommen. Diese Fragen habe ich dem Präsident der Schulpflege gestellt und habe die Antwort erhalten, ich solle die Fragen an den Gemeinderat richten. Dieser jedoch wiederum verweist mich an den Präsidenten der Schulpflege Franco Corsiglia. Ich finde ein wichtiger Punkt ist, dass man sich verbessern soll, als zweitgrösste Schule des Kantons Aargau. Wir sind im Durchschnitt gemäss dieser Evaluation, da muss man sagen, haben wir es nicht verdient, besser zu sein als der Durchschnitt? Dies als kritische Randbemerkung.

Der Einwohnerrat nimmt vom Jahresbericht der Schule Wohlen 2013/2014 (13040) Kenntnis.

Postulat 13027 Punktuelle Massnahmen im Bereich Sozialhilfe

Breitschmid Bruno, Gemeinderat: Der Gemeinderat nimmt das Postulat entgegen.

Gregor Ariane, Präsidentin: Weil der Gemeinderat das Postulat übernimmt, gilt es als überwiesen, ausser es wird vom Einwohnerrat die Diskussion beschlossen und ein Gegenantrag gestellt.

Das Postulat 13027 Punktuelle Massnahmen im Bereich Sozialhilfe wird durch den Gemeinderat entgegengenommen und gilt somit als überwiesen.

Postulat 13037 Sitzstufen für Jugendliche an der Bünz

Dubler Walter, Gemeindeammann: Gestützt auf die Jugendsession wurde bereits im November 2014 das Anliegen durch die Abteilung Planung, Bau und Umwelt und den Gemeinderat aufgenommen. Die nötigen Basisabklärungen wurden im Rahmen der aktuellen Planungsphasen für den Hochwasserschutz bereits getätigt. Die zuständige kantonale Fachstelle hat grundsätzlich grünes Licht für das Wohler Begehren signalisiert. Die genaue Standortwahl ist in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton zu erarbeiten. Sowohl die Kosten für die zusätzliche Planung als auch für die Umsetzung (Mehrkosten gegenüber den geplanten Hochwasserschutzmassnahmen) sind vollumfänglich durch die Gemeinde Wohlen zu finanzieren.

Die Abteilung Planung, Bau und Umwelt ist aktuell daran, rund drei bis vier Standorte zu evaluieren, welche in Abstimmung mit den anstehenden Bautätigkeiten umgesetzt werden können. Bei der Standortwahl konzentriert man sich insbesondere auf die Nähe von öffentlichen Anlagen sowohl in Wohlen (namentlich in der Nähe der Schulzentren Junkholz und Bünzmatt/Kanti) als auch im Dorfteil Anglikon (Bereich Spielplatz). Ergänzt werden diese Standorte durch den später angedachten Bünz-Zugang im Rahmen der Bebauung des Jacob Isler-Areals.

Bereits integrierter Bestandteil des Teilprojektes Hochwasserrückhaltebecken zwischen Wohlen und Walteschwil ist eine rund 2 Aren grosse Spielwiese mit Rastplatz und Sitzgelegenheiten sowie ein Zugang zum renaturierten Büelisackerkanal mit Sitzstufen und flachem Ufer.

Der Gemeinderat nimmt das Postulat von Simone Burkard betreffend Sitzstufen an der Bünz entgegen. Dies bekräftigt die bereits getätigten Bestrebungen der Gemeinde, die Bünz als zentralen Naherholungsraum zu stärken.

Gregor Ariane, Präsidentin: Weil der Gemeinderat das Postulat übernimmt, gilt es als überwiesen, ausser es wird vom Einwohnerrat die Diskussion beschlossen und ein Gegenantrag gestellt.

Das Postulat 13027 Postulat 13037 Sitzstufen für Jugendliche an der Bünz wird durch den Gemeinderat entgegengenommen und gilt somit als überwiesen.

Gregor Ariane, Präsidentin:

Wir sind somit bereits am Ende der heutigen Sitzung. Die nächste Sitzung findet am 27. April 2015 statt. Die Sitzung vom 23. März 2015 wird voraussichtlich, mangels behandlungsreifen Geschäften, abgesagt.

Die Präsidentin schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll

Ariane Gregor
Präsidentin



Michelle Steinauer
Gemeindeschreiber-Stv.

